Für eilige Leser

am Montag morgen.

In Brest-Litowsk fand am vergangenen Sonnabend die feierliche Eröffnungssitzung der Friedensverhandlungen statt.

Sheerneß, Dover, Dünkirchen, sowie englische und französische Bahnanlagen und Munitionslager wurden mit Bomben belegt.

An der Scarpe entwickelte sich rege Feuertätigkeit, zwischen Arras und St. Quentin fanden erfolgreiche Erkundungsgefechte statt.

Drei englische Zerstörer wurden in der Nähe des Maas-Leuchtschiffes torpediert.

Ein italienischer Vorstoß gegen die Höhen vom Monte Asolone scheiterte.

In einer Konferenz der Nord-Londoner Lebensmittel-Ausschüsse gab Lord Rhondda zu, daß die Versorgungsfrage ernste Besorgnisse errege.

Die französische Kammer beschloß mit großer Mehrheit die Aufhebung der Immunität Caillaux' und Loustalots.

Infolge des Unterseekrieges ging die französische Gesamteinfuhr im 3. Vierteljahr um zwei Fünftel zurück.

Der Großindustrielle Geh. Kommerzienrat Vogel in Chemnitz ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Wetteransage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Aufklärend, kälter, trocken.

rischen Zwölftel für das erste Vierteljahr 1918 an, die die neuen Steuern enthalten. (W. T. B.)

Die wachsende Kriegsmüdigkeit Frankreichs.

Die „Humanité" schreibt: Die Worte Clémenceaus im Kammerausschuß erlauben die Hoffnung, daß die jetzige Regierung entschlossen ist, den Frieden zu besprechen, ehe unser Land im Grabe liegt. Gewiß will Frankreich den Sieg, aber nicht durch den Selbstmord Frankreichs und nicht durch die Verewigung des menschlichen Elends.

b. Das „Berner Tageblatt" meldet von besonderer Seite: Die Agentur Havas hat die Nachricht von der Eisenbahnkatastrophe im Mont-Cenis-Tunnel in der Form gebracht, daß im Gebiete von Savoyen französische Soldaten auf Urlaub aus Italien eingetroffen seien. Es werde eine Verzögerung des Eintreffens weiterer Urlauber aus Italien eintreten. Da die französischen Soldaten erst ganz kurze Zeit in Italien waren, so drängt sich die Frage auf, ob es sich nicht um einen regelrechten Rücktransport der französischen Soldaten aus Italien nach Frankreich handelt. Im „Petit Méridional" wird offen von großen Transporten gesprochen.

Lärmszenen in der italienischen Kammer.

Italienische Blätter berichten über die letzte Sitzung der Kammer: Bei den fortgesetzten Verhandlungen reichte der Sozialist Morgari folgende Tagesordnung ein:

„Die Kammer fordert die Regierung auf, an die verbündeten, feindlichen und neutralen Mächte einen Vorschlag zu einem allgemeinen Frieden und zur Neuordnung der internationalen Vereinbarungen zu machen, gegründet auf der Abschaffung des Rechts zur Kriegserklärung, wie sie bisher gebräuchlich war."

Nach erregten Lärmszenen führte Ministerpräsident Orlando aus, Morgari habe die Notwendigkeit des Friedens beweisen wollen. Er hätte vorher die Folgen des Krieges zeigen müssen. Morgari habe gesagt, die Mittelmächte seien in der Lage einer belagerten Stadt, die glückliche Ausfälle unternehme. Einer derselben sei die Besetzung Venetiens. Er, Orlando, verweise auf das, was in der Geheimsitzung gesagt worden sei. Sonnino erklärte: Ich werde nichts sagen, was dem Feind nützen könnte. (Beifall.) Morgari rief hierauf: Es muß durchaus Waffenstillstand geschlossen werden! (Lärm. Proteste.) Der stellvertretende Vorsitzende der Kammer Borelli erklärte, Morgari äußere Ideen, die nicht diejenigen des Hauses seien. (Anhaltender Beifall.)

Mailänder Blättern zufolge gab die italienische Kammer gestern nach 11stündiger, sehr stürmischer Diskussion der Regierung mit 345 gegen 50 Stimmen ein Vertrauensvotum ab und vertagte sich dann bis zum 6. Februar 1918. Fast sämtliche Minister haben im Laufe der beiden Sitzungen das Wort ergriffen. Nach dem „Corriere della Sera" hat die Fraktion für nationale Verteidigung beschlossen, ihrer Organisation einen dauernden Charakter zu geben. (W. T. B.)

Die parlamentarische Fraktion der nationalen Verteidigung in Italien hat beschlossen, in der Kammer eine Tagesordnung für eine kräftigere Kriegführung einzubringen.

Der Kaiser bei den Verdunkämpfern.

Se. Majestät der Kaiser besuchte am 21. Dezember die Nordfront von Verdun. Er kam nicht, wie so oft im Kriege, um frisch aus der Schlacht kommende Divisionen zu begrüßen, sondern um der gesamten Verdunarmee den Dank des Vaterlandes für die schweren Kämpfe im Sommer und Herbst zu überbringen. Von einer allgemeinen Aufstellung war abgesehen worden, um den Truppen die wohlverdiente Ruhezeit nicht durch weiten Anmarsch zu kürzen. Se. Majestät wurde zunächst durch den Kronprinzen auf dem Gebiete der alten Kronprinzenarmee empfangen. Er heftete dem Oberbefehlshaber General v. Gallwitz den Schwarzen Adlerorden an und überreichte dem Chef des Generalstabs der Armee den Orden Pour le mérite. Sodann trat der Kaiser eine dreistündige Rundfahrt östlich der Maas an. Abordnungen der zu beiden Seiten der Bahn liegenden Truppenverbände waren an verschiedenen Punkten der langen Strecke aufgestellt. Die in Ortsunterkünften liegenden Truppen harrten innerhalb der Quartiere des Kaisers. Sämtliche Waffengattungen, Infanterie, Feld- und Fußartillerie, Flieger und Kavallerie, Scharfschützen, Minenwerferkompagnien, Pioniere, Feldeisenbahner, Kraftfahrer, Sanitätstruppen, Telegraphentruppen und Kolonnen waren vertreten. Die Dörfer hatten sich mit Weihnachtsbäumen und Girlanden festlich geschmückt. Die Kompagnien traten zwanglos vor den Quartieren an. An zwei Stellen waren geschlossene Verbände zur Besichtigung aufgestellt. Hier beglückwünschte der Kaiser besonders ausgezeichnete Offiziere und Mannschaften und richtete an die versammelten Offiziere warme Worte des Dankes. Ohne die stillen, heldenmütigen Kämpfer der Westfront, führte Se. Majestät aus, wäre niemals die ungeheure Entfaltung der deutschen Streitkräfte im Osten und in Italien möglich geworden. Der Krieger im Westen habe entsagungsvoll seinen Leib hingegeben, damit die Kampfkrieger an der Düna und am Isonzo von Sieg zu Sieg stürmen konnten. Die furchtbaren Kämpfe auf den blutigen Höhen 304 und 344 und am Vauxkreuz sind nicht umsonst gewesen. Eine neue Grundlage für die Kampfführung ist geschaffen. — Se. Majestät frühstückte bei dem Oberbefehlshaber und besuchte anschließend ein Armeelazarett. Jeder der verwundeten Verdunkämpfer wurde von dem von Bett zu Bett schreitenden Monarchen mit unermüdlicher Güte befragt und mit dem Eisernen Kreuz oder einem Erinnerungsblatt bedacht. (W. T. B.)

Ein Weihnachts-Leitspruch Hindenburgs.

Von einer Anzahl Zeitungen darum gebeten, stellt der Generalfeldmarschall allen Zeitungen folgenden Weihnachts-Leitspruch zur Verfügung:

„Der Segen Gottes ruhte 1917 auf unseren Waffen. Er wird 1918 unsere gerechte Sache zu einem guten Ende führen.

Großes Hauptquartier, den 24. Dezember 1917.

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall."

Von unseren braven Kämpfern in Afrika.

London, 21. Dez. (Reuter.) In Portugiesisch-Afrika befindet sich noch eine ziemlich große Truppenmacht unter dem Befehl des Generals v. Lettow. Die Deutschen haben einige Munitionslager erbeutet. Die Kolonnen, die die Deutschen verfolgen, sitzen ihnen auf den Fersen. Es ist ihnen aber noch nicht gelungen, sie gefangen zu nehmen. (W. T. B.)

Weitere Drahtmeldungen:

Drei englische Zerstörer torpediert.

Hoek van Holland, 23. Dez. (Meldung der Niederl. Telegr.-Agentur.) **Drei englische Zerstörer sind in der Nähe des Maasleuchtschiffes torpediert worden. Einzelheiten fehlen. (W. T. B.)**

Der Kaiser bei den Cambrai-Kämpfern.

Köln, 23. Dez. Ueber einen Besuch des Kaisers bei den Cambrai-Kämpfern berichtet der Kriegsberichterstatter der „Köln. Volksztg." Hermann Kabisch. Er führt aus, daß der Kaiser nach der Parade die unversehrten 117 englischen Geschütze, die mit zahlreichen anderen Beutestücken einen weiten Platz füllen, besichtigte. Auch ein Tank wurde dem Kaiser in allen Gangarten bergauf und bergab, über Drahthindernisse, Baumstämme usw. vorgeführt. Wie der Berichterstatter weiter schreibt, durchzieht ein eigenartiges Gefühl alle an der Westfront. Ein fast bis zur Gewißheit gesteigertes Bewußtsein, daß das schwere Werk unserer Krieger gegen die Waffen der ganzen Welt im schwersten Teile vollbracht ist. — (z.) Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg." Professor Georg Wegener sagt in seiner Schilderung über den Kaiserbesuch u. a.: Wir alle haben heute mehr als je die Ueberzeugung, daß auf dem Westkriegsschauplatze zuletzt die große Entscheidung des Krieges fallen wird. Das diesmalige Weihnachtsfest ist ein ganz besonderes: Ueber ihm klingt es wie die Himmelsbotschaft „Ich verkündige euch eine große Freude". Es ist ja als könne es doch nun bald Wahrheit werden „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen". Aber in den Schoß fallen wie ein Kindergeschenk wird das uns nicht. Im Gegenteil, vor dem Frieden wird noch voraussichtlich ein riesenhafter Kampf stehen, und wir hier im Westen werden ihn siegreich auszufechten haben.

Lebensmittel aus Amerika für Finnland.

Washington, 22. Dez. (Reuter.) Die Verwaltung für Lebensmittel und das Kriegshandelsamt haben 40 000 Tonnen oder ungefähr zehn Schiffsladungen, Hafer und Korn für das notleidende finnische Volk freigegeben. (WTB.)

Morgen bleiben unsere sämtlichen Geschäftsräume **geschlossen. Am 2. Feiertag** ist unsere Hauptgeschäftsstelle von 11 bis 1/21 Uhr **geöffnet.**

Amtlicher türkischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 22. Dez. Palästina-Front: Bei Eltire starkes Artilleriefeuer, sonst nur geringe Gefechtstätigkeit. Auf den anderen Fronten Ruhe. (W. T. B.)

Für einen Teil der Leser wiederholte Nacht-Telegramme.

Amtlicher deutscher Admiralstabsbericht.

Berlin, 22. Dez. (Amtlich.) **Neue Unterseeboot-Erfolge im Sperrgebiet um England: 20 000 Brutto-Register-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein solches von 2000 Tonnen, das mit Stahl, Tabak und Holz nach Frankreich unterwegs war, sowie zwei größere bewaffnete Dampfer. Einer der Dampfer wurde aus einem durch Kreuzer, Zerstörer und Fischdampfer stark gesicherten großen Geleitzuge herausgeschossen. (W. T. B.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.**

Die Ukraine gegen Kaledin.

Petersburg, 22. Dez. (Petersb. Telegr.-Agentur.) **Der Ausschuß** der ersten Armee faßte in einer außerordentlichen, gemeinsam mit Vertretern der ukrainischen Rada am 18. Dezember abgehaltenen Versammlung eine Entschließung dahingehend, daß der Kampf gegen Kaledin für die beiden Demokratien Großrußlands und der Ukraine gemeinsame Pflicht sei. (W. T. B.)

Finanzielle Schwierigkeiten der Ukraine.

Petersburg, 22. Dez. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Die Staatsbank erhält täglich zahlreiche Telegramme des ukrainischen Generalsekretariats, worin die Sendung von Geld verlangt wird. Eine Milliarde sei sofort dringend nötig. Eine Verspätung der Geldsendung würde die völlige Stockung in der Versorgung mit Zucker, Getreide usw. zur Folge haben. Dem Lande drohten infolge des Geldmangels Aufstände. Bis zur Regelung des Konflikts zwischen dem Rat der Kommissare und der Rada wird die Staatsbank keine Mittel zur Verfügung stellen. (WTB.)

Die Wahlen in Rußland.

London, 22. Dez. (Reuter.) Es sind bis jetzt 877 Wahlergebnisse für die verfassunggebende Versammlung bekannt. Es wurden 209 Sozialrevolutionäre, 107 Maximalisten, 23 ukrainische Sozialrevolutionäre und 12 Kadetten gewählt. — Der Moskauer Sowjet beschloß, den Belagerungszustand über die Stadt zu verhängen. (W. T. B.)

Oertliches und Sächsisches.

24. Dezember 1914: Allgemeines Tanzverbot in Sachsen.

— Se. Majestät der König besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche. Nachmittags 5 Uhr bereitete der König in Gegenwart der Prinzessinnen im Residenzschloß würdigen Konfirmanden eine Weihnachtsfreude.

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg wohnten gestern nachmittag 3 Uhr in Begleitung Ihrer Exzellenz der Frau Oberhofmeisterin Freifrau v. Finck und des Hofmarschalls Freiherrn v. Berlepsch der Beerdigung des Garderobiers Heinrich Fischer, langjährigem Diener Sr. Königl. Hoheit, auf dem Tolkewitzer Friedhofe bei. — Nachmittags wohnte das Prinzenpaar der im Reserve-Lazarett VII veranstalteten Weihnachtsfeier bei und besuchte abends 1/28 Uhr im Katholischen Gesellenhause den Vortrag des Herrn Prof. Wackernagel-Leipzig: „Die Gottesmutter in der Kunst".

— Der Subdirektor Fritz Mamerow, Vorsitzender des Pionierdank, erhielt das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege.

— **Fürst Bülow** und Gemahlin sind am Sonnabend nachmittag hier eingetroffen und im „Europäischen Hof" abgestiegen. Seit Jahren bereits pflegt der frühere Reichskanzler die Weihnachtsfeiertage in Dresden im Kreise von Verwandten zu verbringen. Er ist der Stiefvater der Gräfin Wallwitz, Gattin des Kaiserl. Gesandten a. D. Grafen Wallwitz.

— **Kriegsauszeichnung.** Der Gefreite d. R. in einem Ersatz-Infanterie-Regiment Willy Körner, Inhaber der Friedrich-August-Medaille in Bronze, Buchhalter der Firma Th. Bienert, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Kunst und Wissenschaft.

† **Die Dresdner Theater bleiben heute geschlossen.**

† **Mitteilung des Albert-Theaters.** Am 25. und 26. „Sneewittchen", Nachmittagsvorstellung, Anfang 2 Uhr, zweite Vorstellung: Anfang 5 Uhr. Am 25. Dezember, abends 8 Uhr: „Leibgardist", am 26. abends 8 Uhr: „Wiesel'chen".

† **Mitteilung des Residenz-Theaters.** Am 1. Feiertag abend neueinstudiert: „Ein Walzertraum" von Oskar Strauß. Die Hauptrollen: Damen: Grabitz, Kattner, Hamm und Pohl, Herren: Höpp, Jastorf, Kalten, Karl und Wagner.

† **Königliches Schauspielhaus.** Der Weihnachtstisch ist gedeckt. Da haben wir die Bescherung! Ein bunter Massenartikel liegt auf den Breitern und weckt den Jubel aller Gemüter, die sich ihre volle Kindlichkeit bewahrt haben. Aus der großen Seestadt Hamburg ist er hergebracht worden, ein rechtes Kriegserzeugnis. Alles echte Ersatzstoffe. Für den fehlenden Geist sind die Restbestände alter „denaturierter" Lustspiele von der „berühmten Frau" und der Bodensatz vieler Komödien, die das Theater im Theater zeigen, geschäftsgewandt verwendet worden. Nein, wie weit man's doch darin gebracht hat! Das ist alles so ohne ernstliche Gehirnbemühung aus den Aermeln geschüttelt, so hingeschwätzt, ganz „wie im Leben", so voll allgemeingültiger Redensarten und Gemeinplätze, so treuherzig einfältig und so durchsichtig verwicklungslos, daß man wirklich ohne die geringste Anstrengung den ganzen Verlauf des Spaßes schon vor sich sieht, wenn er eben ins Rollen gekommen ist. Wie freut man sich, nun endlich auch im Hoftheater die Gattung des buckellos Flachen, der platten Lustigkeit siegen zu sehen, jene famosen Verwechslungsspäße, die bisher den reinen Unterhaltungs- und Geschäftstheatern vorbehalten waren. Da ist nichts mehr von dem gepflegten Geiste Bahrs, der sauberen Theatermache Fulbas und der ehrgeizig auf höhere Ergötzung ausgehenden Lustspielkunst so mancher Talente, die uns früher zu gehobener Unterhaltung beschert wurden, nein, hier ist nun endlich der erfolgsichere Massenartikel, der die „Siegeslaufbahn" über jedes Provinztheater nehmen wird. Der Bühnenvertrieb ist dessen gewiß. Und er kann es sein, denn was das Herz des Publikums begehrt, wird geboten. Stücke werden doch schließlich fürs Publikum gemacht, sagt einer in diesem Stück, in dem sich's wieder um ein Stück handelt, von dessen Erfolg das Glück einer Künstlerehe abhängt. Der Mann hat ja so recht! Daß es nur auf den Erfolg ankommt, ist doch klar. Wie altmodisch sagt doch der alte Goethe: „Es ist eine falsche Nachgiebigkeit gegen die Menge, wenn man ihr die Empfindungen anregt, die sie haben wollte, und nicht, die sie haben sollte." Der alte Goethe hat ja auch den Kotzebue gespielt; das Publikum wollte es so; es ist doch der eigentliche Herr des Theaters. Was hat da die Kritik hineinzureden, wenn sie im Grunde nicht mehr zu nörgeln hat, als daß ihr das Hoftheater zu gut ist für den Absatz der Allerweltstheaterware jüngster Herstellungsart. Wenn die anderen Theater in Verlegenheit kommen, wo sie den nächsten Schlager herkriegen sollen, so ist das eben ihr Nachteil. Denn ein großes Geschäft wird das neue Weihnachtsstück werden, das ist keine Frage. Wie es eigentlich heißt? „Der Titel garantiert dir einen Bombenerfolg: „„Meine Frau, die Hofschauspielerin!"" — Da kommen die Leute, denn da denken sie, daß einer von seiner Frau gepiefackt wird. Und das freut sie, besonders die Frauen!" So sagt Strupp in dem Stück, der diesmal kein erbender Hund, sondern ein Junggeselle und Maler ist, und ich habe dem nichts weiter hinzuzufügen, als daß es nicht ganz so schlimm wird mit dem Piefacken, als man denkt. An die kunstlose Sache wird aber eine Menge Kunst der Darstellung verschwendet, wie das ganze Künstler auch am minderwertigen Stoff zu tun pflegen. Man kann sich denken, daß Alice Berden eine rassige Schauspielerin mit allen Rücken und Tücken reizvoll darzustellen weiß, und daß Fischer und Meyer die komischen Seiten ihrer Aufgaben amüsant herauszustellen nicht versäumen. Und wenn nun noch Alexander Wierth einen kecken Studiosus mimt, der die ihm aufgedrängte Rolle eines Bühnendichters mit burschikoser Frechheit durchführt, dann muß doch was Geschecktes werden. Dazu Walter Ilk als gequälter junger Ehemann und glücklicher Verfasser des erfolgreichen Stückes im Stücke, Maria Koch in einer Lustspielrolle, die vom alten Benedix sein könnte und auch so gespielt wurde, Erich Ponto mit echter Bliemchenmundart, da ist doch wirklich von allem etwas. Und das verdanken wir den Herren Alfred Möller und Lothar Sachs, von denen einer sich nach dem zweiten Akte und wohl auch am Schluß dem Publikum als Weihnachtsmann zeigte, als es über das schöne Geschenk entzückt in die Hände klatschte. F. Z.

† **Weihnachtskonzert in der Kreuzkirche.** Otto Richter hat diesmal als Weihnachtsgabe das Kirchenoratorium „Die Geburt Christi" von Heinrich v. Herzogenberg gebracht. Die Formenwelt Bachs, durch die Brille der Berliner Akademie gesehen, Musik eines kultivierten, geschmackvollen, technisch viel vermögenden, aber des „göttlichen Funkens" ermangelnden Künstlers: das war so etwa der Eindruck, den man mitnahm. Jedenfalls stehen Zweck und Absicht des Werkes höher, als seine unmittelbare Wirkung, die bei Auslegung der Weihnachtshistorie durch fast unentwegten Schwärmerton ermüdet und doch einigermaßen zum Herzen nur in vereinzelten Momenten sprechen wollte: z. B. dem feinabgetönten, stimmungsvollen Chor „O klares Licht, o schöner Stern" oder dem ganz reizenden, von Susanne Mittasch und Rudolf Schmalnauer sehr hübsch gesungenen „Kindlwiegenlied" mit obligatem Cello. Die Aufführung durch Kreuzchor, Bachverein und einige tüchtige Solisten unter Otto Richters Leitung und mit Dr. Chitz als verläßlicher Stütze am Klavier verlief im allgemeinen recht würdig. E. S.

† **Dresdner Künstler auswärts.** Waldemar Staegemann, Ludwig Ermold und Grete Merrem-Nikisch gastierten in „Figaro" am Koburger Hoftheater und wurden vom Herzog zur Tafel geladen. — Elisabeth Rethberg sang erfolgreich in einem Wohltätigkeitskonzert zu Tetschen.

† **Geheimrat Schütte zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt.** Die Technische Hochschule in Charlottenburg, Abteilung Schiffs- und Schiffsmaschinenbau, hat den Geh. Regierungsrat und ordentl. Professor Johann Schütte wegen seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Luftschiffbaues zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt. — Der neue Dr.-Ing. ist bekanntlich der einzige Konstrukteur, dem es gelungen ist, einen den Zeppelinschiffen in jeder Beziehung gleichwertigen Luftschiftyp zu schaffen. Im Auslande sind alle derartigen Versuche bisher erfolglos geblieben. Ueber die technische Entwicklung der S.-L.-Schiffe seit Beginn des Krieges ist aus Gründen der militärischen Geheimhaltung nichts an die Oeffentlichkeit gedrungen. Aus verschiedenen Berichten geht aber hervor, daß sie in hervorragender Weise an den Erfolgen unserer Luftkreuzer im Land- und Seekriege beteiligt waren. Insbesondere hat das Erscheinen eines S.-L.-Schiffes über Konstantinopel berechtigtes Aufsehen erregt. Die Reise dorthin war zweifellos die weiteste, die je ein Luftschiff zurückgelegt hat, und man darf nach dieser Probe ihrer außerordentlichen Leistungsfähigkeit auf hochinteressante Schlüsse technischer, wissenschaftlicher und militärischer Art rechnen, wenn nach dem Friedensschlusse Näheres über die neuesten S.-L.-Schiffe bekanntgegeben werden wird.

† **Allgemeiner Deutscher Sprachverein.** Wirkl. Geh. Oberbaurat Dr.-Ing. und Dr. phil. Otto Sarrazin beging in Berlin seinen 75. Geburtstag. Er hat sich als Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins besondere Verdienste erworben.